

Eine Brücke fürs Leben, ein Leben für die Brücken

Öffentlicher Vortrag in Meilen mit «Toni el Suizo»



Toni el Suizo, Aiklian und Daniela Hess in U Yin.



Grosse Freude in Sar Taung. Die Flussüberquerung ist nun sicher.

Fotos: zvg

Öffentlicher Vortrag

Mit freundlicher Unterstützung der Schule Meilen hält «Toni el Suizo» am 22. Mai um 20.00 Uhr einen öffentlichen Vortrag in der Aula des Schulhauses Allmend (Eintritt frei).

Die Meilemerin Daniela Hess lernte Toni Rüttimann 2007 bei ihrer Arbeit als TV-Produzentin kennen.

Letzten Herbst hatte sie die seltene Möglichkeit ihn bei seiner Arbeit als Brückenbauer in Myanmar (ehemaliges Burma) zu besuchen. Daniela Hess reiste während zwölf Tagen mit ihm und seinem burmesischen Freund Aiklian mit einem LKW, Bus oder auf Motorrädern über 1'500 Kilometer durch Myanmar.

Der Engadiner Toni Rüttimann (44) ist seit 25 Jahren unterwegs auf der Suche nach jenen, die eine Brücke brauchen. Ohne festen Wohnsitz, ohne Lohn oder einer Organisation im Rücken. Er ist einfach «Toni el Suizo», der Brücken baut. Mittlerweile sind es 577 in 13 Ländern für über eineinhalb Millionen Menschen.

Die Meilemerin Daniela Hess hat ihn in Asien besucht; er besucht am Dienstag, 22. Mai Meilen. In der Aula des Schulhauses Allmend erzählt er in einem packenden Multimedia-Vortrag über sein Leben als wandernder Brückenbauer.

Gebaut wird gemeinsam mit den Dorfbewohnern

Es ist früher Morgen. Die Sonne ist erst zur Hälfte am Horizont sichtbar. Zusammen mit Toni Rüttimann und seinem Freund und Übersetzer Aiklian erreiche ich auf dem Motorrad das Bauern- und Fischerdorf Sar Taung in Myanmar (früheres Burma). Hunderte Bewohner aus den umliegenden Dörfern erwarten uns bereits, um gemeinsam ihre Hängebrücke zu errichten. Toni Rüttimann und Aiklian verlieren keine Zeit und geben gleich die ersten Anweisungen, damit die Endmontage beginnen kann. Die Fundamente aus Beton legte die Dorfgemeinschaft zusammen mit Aiklian schon in den Wochen davor. Rund zwei Stunden später ziehen Dutzende Männer durch den Fluss wadend und schwimmend die zwei Trägerseile 60 Meter weit ans andere Ufer. «Unsere Brücken sind Gemeinschaftswerke. Gemeinsam können wir viel bewirken», so Toni Rüttimann. Der Zeitplan ist eng. Bis Son-

nenuntergang muss die Brücke fertig sein.

Während der Arbeit leuchten seine blauen Augen, sein Blick ist wach. Beides lässt nicht vermuten, dass er in seinem Leben viel Elend gesehen hat, vielen Gefahren ausgesetzt war und einige Schicksalsschläge erlebte. Toni Rüttimann strahlt Hoffnung aus, Hoffnung, die er mit seinen Brücken weitergibt an Hunderttausende Menschen auf der ganzen Welt.

Zugang zu Spitälern, Schulen, Märkten...

Der Einsatz dafür ist gross: «Ich gebe das Beste was ich habe. Ich gebe mein Leben.» Seine Brücken baut er dort, wo die ärmsten Menschen dieser Welt leben. Meist tief im Landesinnern in unwegsamem Gelände, wo man bestimmt nie einen Schweizer aus Pontresina vermuten würde. Er baut zusammen mit armen Bauern und Fischern Brücken und ermöglicht so den Zugang zu Schulen, Spitälern oder Märkten.

Den Grundstein für seine Idee, Hängebrücken im Baukastensystem herzustellen, legte der Engadiner vor 25 Jahren in Ecuador. Der damals 19-Jährige reiste nach Südamerika, um die Opfer eines verheerenden Erdbebens zu unterstützen. Er sah Armut und grosses Leid und beschloss, sein Studium an der ETH Zürich nach sieben Wochen abzubrechen und weiter in der Amazonasregion Ecuadors für die Menschen Brücken zu bauen. 2002 erkrankte Toni Rüttimann in Kambodscha am seltenen Guillain-Barré-Syndrom, das seinen Körper vom Hals abwärts lähmte. Während der zweijährigen Genesung in einem Armenkrankenhaus in Thailand entwickelte er ein

Computerprogramm, mit dessen Hilfe er von seinem Rollstuhl aus Dutzende von Brücken gleichzeitig bauen konnte.

Die ausgedienten Stahlrohre, -seile und -platten dafür werden Toni Rüttimann von Erdölfirmer und Schweizer Seilbahnunternehmen gespendet.

«Helfen ist ein Privileg»

Während in Sar Taung an den Hänseilen in der brütenden Hitze die schweren Bodenelemente montiert werden, sitze ich im schützenden Schatten. Um mich herum die Kinder und Frauen des Dorfes, die mich liebevoll umsorgen. Obwohl wir keine gemeinsame Sprache sprechen, ver-

stehen wir uns und lachen viel. Es sind liebevolle und ehrliche Menschen, die nichts haben und trotzdem viel geben.

Deshalb ist für Toni Rüttimann klar: «Helfen ist keine Aufgabe, helfen ist ein Privileg».

Zusammen mit jeweils einer lokalen Bezugsperson und der grossen Unterstützung von Freunden und Bekannten in aller Welt hat er in 13 Ländern Lateinamerikas und Südostasiens schon 577 Brücken gebaut. 49 weitere Projekte sind in Planung, und über 100 Anfragen stehen auf der Warteliste.

Tatsächlich strömen die Dorfbewohner bei Sonnenuntergang auf die

neue Brücke. Die Eröffnungszeremonie wird zum Volksfest. Ich sehe grenzenlose Freude und Dankbarkeit, die in keine Worte zu fassen sind. Das Dorf feiert, wir müssen weiter. Toni Rüttimann packt seine beiden Taschen, mit denen er um die Welt reist. Morgen früh baut er mit Aiklian und mit anderen Dorfbewohnern schon die nächste Brücke.

www.brueckenbauer.weebly.com

Daniela Hess



Die Brücke ist ein Gemeinschaftswerk aller.

Fotos: zvg